

Nils Wiberg (1934–2007)

Binnen kurzer Zeit hat die Chemie eine Reihe herausragender Forscher verloren, denen wir bedeutende Beiträge zur modernen anorganischen Chemie verdanken: Frank Albert Cotton, Frank Basolo und Harry Sisler. Am 5. April starb nun auch Nils Wiberg.



Nils Wiberg hat als überaus innovativer Forscher neue Gebiete der Hauptgruppenchemie erschlossen

sowie das „Lehrbuch der Anorganischen Chemie“, den so genannten „Holleman-Wiberg“ weiter geführt. In der Nachfolge seines Vaters Egon Wiberg besorgte er mit der 91. Auflage ab 1985 dieses Lehrbuch. Auf dem Sterbebett war ihm noch vergönnt, ein erstes Exemplar der neuen, gründlich überarbeiteten 102. Auflage in Händen zu halten.^[1]

Nils Wiberg wurde am 6. Oktober 1934 in Karlsruhe geboren, studierte ab 1954 in München Chemie und promovierte dort 1961. Sein eigenes Forschungsgebiet baute er während der Habilitationszeit ab 1961 auf. Zunächst befasste er sich mit Stickstoffhydriden, um sich anschließend der Siliciumchemie zu widmen, die seine Forschung bis zuletzt prägen sollte. Nach seiner Ernennung zum Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität im Jahre 1978 blieb er bis zum Ende seiner Laufbahn in München.

Zu seinen wissenschaftlichen Leistungen zählt die Isolierung von Diazlen, $\text{HN}=\text{NH}$, im präparativen Maßstab bei

niedriger Temperatur (1972). In der Folge klärte er die Chemie der Stamm-Moleküle Diazen, Triazen, Tetrazen usw. sowie ihrer Silyl-, Germyl- und Stannylderivate auf. Später widmete er sich Mehrfachbindungen an Silicium und den schwereren Gruppe-14-Elementen, beginnend mit Silaethenen. Das erste wirkliche Silaethen, $\text{Me}_2\text{Si}=\text{C}(\text{SiMe}_3)_2$, wurde in seinem Labor isoliert, und die Verbindung $t\text{Bu}_2\text{Si}=\text{N}(\text{Si}t\text{Bu}_3)$ war das erste Iminosilan, das bei Raumtemperatur stabil war. Der „Supersilyl“-Ligand $\text{Si}t\text{Bu}_3$ erwies sich als Schlüssel zu neuartigen, ungesättigten Siliciumspezies, z.B. Supersilylderivaten von Disilen und Cyclotetrasilien, und auch Zinnspezies, z.B. Supersilylderivaten von Cyclotristannen und Tristannaallen (1999). Eine herausragende Arbeit aus neuerer Zeit war die erste Synthese eines Derivats von Disilin, $\text{HSi}=\text{SiH}$, mit einer Si-Si-Dreifachbindung (2001). Durch seine Arbeiten zu ungesättigten Siliciumspezies hatte er bedeutenden Anteil an der Modifizierung der traditionellen „Doppelbindungsregel“.

Wie sich herausstellte, ermöglichte der Supersilyl-Ligand auch die Synthese neuartiger polyedrischer Moleküle. Die bedeutendsten unter diesen sind wohl die Supersilylderivate von Tetrasilatrahedran (1993), Tetragallatetrahedran und Hexastannaprisman sowie Clusterverbindungen von Gallium, Indium und Zinn mit acht oder mehr Gerüstatom. Mithilfe des Supersilyl-Liganden konnten aber auch bis dahin unbekannte Derivate von Dialan, $\text{H}_2\text{Al}-\text{AlH}_2$, dem Dialanylradikal, $\text{H}_2\text{Al}-\text{AlH}$, sowie den entsprechenden Galliumspezies synthetisiert werden.

Nils Wiberg, dessen Forschungsergebnisse in mehr als 200 Originalarbeiten und Übersichtsartikeln veröffent-

licht wurden, erhielt für seine beeindruckenden wissenschaftlichen Leistungen den Wacker Silicone Award (1988) sowie den Frederic Stanley Kipping Award (1992). Nicht zuletzt setzte er sich aber auch mit seinem Lehrbuch ein Denkmal, das allerdings mehr ist als ein Lehrbuch für Studenten; es handelt sich vielmehr um ein Handbuch, das die moderne anorganische Chemie in ihrer Gesamtheit abdeckt. Es ist kaum zu glauben, dass ein einzelner Autor neben seiner herausragenden wissenschaftlichen Arbeit noch eine solche enzyklopädische Kraft entfalten konnte!

Dennoch war die Chemie nur ein Kapitel in seinem Leben. Ein anderes war die klassische bis hin zur zeitgenössischen Musik. Er pflegte die Kammermusik als Pianist und versuchte sich sogar am Komponieren. Seine Beschäftigung mit Wagner war geradezu professionell, und seine CD- und Schallplattensammlung ist legendär. Außer der Musik liebte er die kulturellen Attraktionen von München, nicht zuletzt die Biergärten, sowie das Skifahren und Wandern in den Alpen. Und natürlich liebte er seine Familie – seine drei Kinder und seine Frau Christel, die ihm beim Erstellen seiner Schriften eine unschätzbare Hilfe war.

Die Chemie verdankt Nils Wiberg viel. Wir werden ihn vermissen.

Heinrich Nöth
LMU München
Peter Paetzold
RWTH Aachen

[1] A. F. Holleman, E. Wiberg, N. Wiberg,
Lehrbuch der Anorganischen Chemie,
102. Aufl., W. de Gruyter, Berlin, 2007.

DOI: 10.1002/ange.200702371